

PAUL SCHALL ÜCK

## Victor Gollancz

*Eine Stimme aus dem Chaos*

Als der zweite Weltkrieg beendet und vom Osten bis zum Westen, vom Norden bis zum Süden europäische Städte in Flammen, Bomben und Rauch untergegangen waren und in Trümmern lagen als die unübersehbaren Zeichen eines verbrecherischen Krieges, den Hitlerdeutschland angezettelt und bis zur katastrophalen Niederlage fortgesetzt hatte, als die Menschen in Ruinen vegetierten, als Hungersnot die Gesichter entstellte, Seuchen umgingen und Trecks von der Weichsel bis zum Rhein zogen, als die Konzentrationslager des Hitlerterrors die wenigen Überlebenden ins Leben zurückgeschickt hatten, als die Dokumente über den Versuch einer systematischen Vernichtung des jüdischen Volkes als Bericht und Foto, Statistik und Film in der Welt Schrecken vor den unmenschlichen Möglichkeiten des Menschen auslösten, als Deutschland unter den Völkern ein ausgestoßenes Volk war, als in unserem Lande das Chaos herrschte — da erhob in London ein Mann seine Stimme und rief *Save Europe now* („Rettet Europa jetzt“).

Der Mann rief ein paar Freunde zusammen, gründete eine Organisation, veröffentlichte zu ihrer Unterstützung in dem Buch *Im dunkelsten Deutschland* Tatsachenberichte über die Lebensverhältnisse im Gebiet des ehemaligen Dritten Reiches, illustrierte es mit dokumentarischem Fotomaterial, schilderte in zahlreichen offenen Briefen an Zeitungen und Zeitschriften, was er selbst bei einem „Besuch in Deutschland gesehen, gehört und erlebt hatte, zog von Versammlung zu Versammlung und sprach, redete, überzeugte, feuerte an, ließ Plakate drucken und kleben, erließ Appelle an das sozialistische Solidaritätsgefühl, an die christlichen Überzeugungen, an die Menschlichkeit und erwartete mit alldem von seinen Landsleuten in England, daß sie ihre ohnehin kärglichen Lebensmittelrationen kürzten, daß sie Geld spendeten und Opfer brächten, um dem verhaßten Feind in der von ihm selbst verschuldeten Not zu helfen. Die Bewegung *Save Europe now* hatte einen großen Erfolg. Und der Name ihres Initiators ist *Victor Gollancz*.

Es sollte keines aktuellen Anlasses bedürfen, um in Deutschland an Victor Gollancz zu denken und ihm zu danken. Die schon sprichwörtlich gewordene deutsche Vergeßlichkeit jedoch könnte es zulassen, daß mit den grauenvollen Taten auch die guten vergessen werden, mit denen man uns half, die bitterste Not zu überwinden. Deshalb sind wir froh, daß zwei Ereignisse den Namen Victor Gollancz in unser Gedächtnis zurückrufen. Auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst dieses Jahres wurde Victor Gollancz mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für 1960 ausgezeichnet. Und im *Nest Verlag*, Frankfurt, bringt *Julius Braunthal* unter dem Titel *Stimme aus dem Chaos* in zweiter Auflage eine Auswahl aus den Schriften von Victor Gollancz heraus.

In einer liebevollen und kenntnisreichen Einleitung stellt Julius Braunthal den Autor des Buches vor, mit dem er offensichtlich in Freundschaft verbunden ist. Victor Gollancz wurde 1893 in London als Sohn eines kleinen Kaufmanns jüdischer Herkunft geboren. Sein Großvater, aus Osteuropa auf die englische Insel eingewandert, war Rabbiner in London. Gollancz studierte in Oxford, wurde Redakteur einer Bücherserie, die sich unter dem Gesamttitel „Die Welt von heute“ mit sozialen, politischen und volkswirtschaftlichen Problemen beschäftigte, und schloß sich einem linken Flügel des englischen Liberalismus an, in dem sich Sozialreformer, Pazifisten und Antiimperialisten zusammenfanden.

Aus einem linksgerichteten Buchklub, den Gollancz gründete, um die sozialkritischen Analysen seines eigenen kleinen Verlages zu unterstützen, entwickelte sich in wenigen Jahren eine breite politische Bewegung, die später am Wahlsieg der britischen Arbeiterpartei im Jahre 1945 großen Anteil hatte. Dieser Buchklub wurde auch zur Grundzelle einer englischen Einheitsfront gegen den italienischen, spanischen und schließlich deutschen Faschismus. Gollancz war ihr Motor, Organisator, Verleger und Redner in einem und geriet als sozialistischer Pazifist, der er bis zum heutigen Tage geblieben ist, in einen schweren Gewissenskonflikt: sollte auch er zum bewaffneten Kampf gegen Hitlerdeutschland aufrufen? Durfte er weiterhin die Gewaltlosigkeit predigen? Sollte er schweigen?

Nachdem Hitler in Österreich und in das Sudetenland einmarschiert war und dann in Polen in zynisch provokatorischer Absicht den zweiten Weltkrieg vom Zaune gebrochen hatte, mußte auch Gollancz sich entscheiden, und er entschied sich dafür, daß dieses verbrecherische System, das es auf die Versklavung des eigenen und der unterworfenen Völker und auf die Ausrottung des Judentums abgesehen hatte, nicht mehr mit Worten, nicht mehr mit den Mitteln der Diplomatie, sondern allein noch mit Gewalt bekämpft werden könne, wollte sich Europa nicht selbst Hitler und damit dem Untergang in die Hand geben. Zugleich aber beschwor Gollancz die Menschen der westlichen Welt, sich nicht von blinder Kriegsleidenschaft übermannen, vom Haß blenden zu lassen, sondern kaltes Blut zu bewahren und stets die Vernunft sprechen zu lassen;

denn der Krieg dürfe nicht dem deutschen Volke, er könne allein dem Faschismus und seinem Untergang gelten. „Der Fluch von Versailles darf sich nicht wiederholen.“

Mit unermüdlicher Aktivität trat dieser Mann, getreu seiner sozialistischen Überzeugung, in der er ein Zusammenwirken der Ideen jüdischer Propheten und des Christentums sah und sieht, dem Haß entgegen, wo er ihn entdeckte, mit einer Schriftenreihe zum Beispiel. Es handelte sich um Schriften der Selbstprüfung, der Selbstanklage — denn er scheute nicht davor zurück, auch Englands Anteil an der Verantwortung für die Weltkatastrophe zu benennen und zu analysieren — und der Selbstbesinnung. Victor Gollancz half also mit, daß die Atmosphäre der Toleranz, die als Ergebnis jahrhundertelanger Auseinandersetzungen in England zwischen Parteien, Kirchen und Sekten und selbst innerhalb der Parteien in so hervorragender Weise letzten Endes immer wieder siegte, auch gegenüber Deutschland geübt wurde. Den Beweis dafür lieferte der Erfolg jener Bewegung, die Gollancz *Save Europe now* genannt hatte. So kann denn Julius Braunthal seine Einleitung mit folgenden Worten schließen: „In England scheint das Gefühl vorzuherrschen, daß es gewisse Grundsätze gibt, die jenseits der Parteien und Kirchen schlechtweg dem Menschen eigen sind.“

Es lohnt sich, einen Blick auf die Auswahl aus den Schriften und Reden von Victor Gollancz zu tun, die Braunthal nun in zweiter Auflage vorlegt.

1947 fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury in der Albert Hall zu London eine Versammlung statt, die zur Konstituierung des Komitees *Vereinigtes Europa* einberufen worden war. Als erster Redner sprach Gollancz' politischer Gegner, der Führer der Konservativen Partei und Gründer des Europa-Komitees, *Winston Churchill*. Die Schlußrede hielt Victor Gollancz, als erstes Dokument in der *Stimme aus dem Chaos* abgedruckt. Gollancz legte darin ein politisches Bekenntnis ab: „Ich bin ein leidenschaftlicher und überzeugter Sozialist. Ich sehe die einzige Hoffnung für unsere kranke Welt nicht allein in einem freien, demokratischen und sozialistischen England, sondern in einem freien, demokratischen und sozialistischen Europa ... Warum sind wir Sozialisten? Im Grunde nicht deshalb, weil wir an eine besondere Organisationsform der Wirtschaft glauben. Die Grundlage unseres Glaubens ist die Gewißheit, daß die menschliche Persönlichkeit heilig ist und daß jeder Mensch vor Gott ein unveräußerliches Recht auf freie Entwicklung seiner ihm gegebenen Möglichkeit hat. Freiheit ist unser Ziel. Freiheit von Armut, Freiheit von Existenzunsicherheit, Freiheit vom Druck und Zwang des eigensüchtigen Konkurrenzkampfes. Freiheit zu wissen, zu träumen, Neues zu schaffen, zu fühlen, zu denken, zu sprechen, mit einem Wort, die Freiheit, ganz und wahrhaftig ein Mensch zu sein. Es gibt keine Freiheit in der Selbstgenügsamkeit.“

1945 hatte Victor Gollancz ein kleines Buch veröffentlicht, in dem er „Zeugnisse menschenfreundlicher Handlungen während des Krieges von Männern vieler Nationen gegenüber ihren Feinden“ seinen Lesern vorlegte. In Braunthals Anthologie finden wir sein Vorwort zu diesem Büchlein, das in Deutschland viel zu wenig bekannt ist. Mit solchen Beispielen müßte es gelingen, den Graben zwischen den Generationen in unserem Lande zu verringern; denn junge Menschen stehen bei uns den älteren Generationen vor allem auch deswegen fremd gegenüber, weil ihnen bisher allzu hartnäckig nur die dunklen Seiten der deutschen Vergangenheit, nicht aber auch die freilich dünn gesäten Lichtpunkte in den Düsternissen gezeigt wurden.

Wir finden in dem Band *Stimme aus dem Chaos* Gollancz' Betrachtungen über die Natur des Hasses, über Moral und Lüge in der Politik und immer wieder über das Problem der Versöhnung unter den Völkern, vorgetragen in Aufsätzen, Vorworten und Reden. Wir begegnen einer Schrift mit dem Titel „Buchenwald, ein-e Selbstanklage und Verteidigung“, die 1945, noch vor Kriegsende, in England erschien und den Versuch unternimmt, durch die unsagbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit in deutschen Konzentrationslagern hindurch nach der tieferen Verantwortung zu forschen. „Buchen-

wald“ ist ein Appell an die Vernunft der englischen Landsleute, „eine erschütternde Selbstanklage“ und schließlich auch „eine leidenschaftliche Verteidigung“ jenes anderen Deutschlands, an das zu glauben den Engländern verständlicherweise nicht leicht sein konnte. Gollancz hat diese Schrift „den Märtyrern aller Rassen, Völker und Bekenntnisse, die im Kampf gegen den Faschismus starben“ gewidmet, und Julius Braunthal schreibt dazu: „Für den moralischen Zustand des englischen Volkes ist bezeichnend, daß mehr als 150 000 Exemplare dieser Schrift wenige Wochen nach ihrem Erscheinen verkauft wurden.“

Gollancz befaßt sich mit der „Jüdischen Tragödie“, mit der Notwendigkeit nämlich, den Juden die Einwanderung nach Palästina zu ermöglichen; mit dem „Schicksal von drei deutschen Feldmarschällen“, worin er seine Haltung zur Kriegsschuld und der allgemeinen Menschlichkeit darlegt; und schließlich mit „unserem bedrohten Erbe“, mit der Furcht, daß die typischen Werte der westlichen Gesittung im Nachkriegseuropa und vor allem in einem nächsten Weltkrieg untergehen könnten. Er erläutert die „typischen Werte der westlichen Gesittung“, zeigt die Entwicklung einer fortschreitenden Gefahr und auch Wege auf, wie man — nach seiner Meinung — den Gefahren begegnen müsse. „Zwei Wege öffnen sich vor dem Menschengeschlecht, und zwischen beiden muß es eine Entscheidung treffen. Der eine ist der der Habgier, des Hasses und der Selbstsucht und würde, mit oder ohne Atombombe, darin enden, daß er uns in Wesen verwandeln würde, die nicht mehr menschenähnlich wären; der andere wird uns oder unsere Kindeskinde mit Leib und Geist und Seele vielleicht in herrlich schimmernde Höhen tragen, von denen wir uns heute schwerlich eine Vorstellung machen können. Wäre es nicht möglich, die Menschen ohne Verzug auf den besseren dieser beiden Wege zu führen? Ein solches Beginnen wäre gewiß nicht unenglisch.“

Den letzten Teil der Auswahl von Julius Braunthal nehmen zwei Vorträge ein, die Victor Gollancz 1947 vor Oxforder Bürgern, Studenten der jüngeren Semester und Dozenten der Universität und fast im gleichen Wortlaut im Schulungslager von Wilton vor deutschen Zivilisten und Kriegsgefangenen gehalten hat. Beide Reden tragen den Titel „Versöhnung“. Wie der Begriff „Versöhnung“ symptomatisch ist für diesen Politiker, Redner, Organisator und Verleger, der mit allen seinen Mitteln dazu beigetragen hat, die Völker Europas trotz Hitlerterror, trotz Krieg und Nachkrieg wieder einander näherzubringen, so ist der letzte Absatz der „Versöhnungsansprache“ in Wilton bezeichnend für den Menschen Victor Gollancz: „Lassen Sie mich zusammenfassen. Ich und unzählige Engländer achten Sie und sind Ihnen wohlgesinnt. Ich bitte Sie, uns zu achten und uns wohlgesinnt zu sein. Und darin liegt das ganze Gewicht der Dinge, die ich zu sagen bemüht war.“

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat gut gewählt, als er Victor Gollancz den Friedenspreis anbot, der ihm auf der diesjährigen Buchmesse in der Paulskirche zu Frankfurt überreicht wurde.

## THEODOR FONTANE

*Wer ängstlich abwägt, sagt gar nichts. Nur die scharfe Zeichnung, die schon die Karikatur streift, macht eine Wirkung. Glauben Sie, daß Peter von Amiens den ersten Kreuzzug zusammengetrommelt hätte, wenn er so etwa beim Erdbeerpflücken einem Freunde mitgeteilt hätte, das Grab Christi sei vernachlässigt und es müsse für ein Gitter gesorgt werden?*